

# 1. Virtuelles ExpertInnen-Meeting AgriNatur AT-HU

Termin Mittwoch 22. April 2020, 9.30 – 11.15 Uhr

Ort Virtuelles Meeting

TeilnehmerInnen Siehe Anwesenheitsliste

## Dokumentation

### Agenda

1. Begrüßung und Einführung
2. Monitoring Wildbienen
3. Monitoring Wiesenregenerationsflächen
4. Zusammenfassung und Ausblick
5. Anwesenheitsliste

### Begrüßung und Einführung

Susanne Leputsch begrüßt die rund 30 TeilnehmerInnen zum 1. Virtuellen ExpertInnen Meeting im Projekt AgriNatur. Dieses Format ist ein – durchaus auch experimenteller – Ansatz, um trotz der Einschränkungen durch CoVid19 weiter gemeinsam an der Entwicklung der AgriNatur-Strategie arbeiten zu können. Leputsch erläutert den Status im Projekt und erklärt den Arbeitszugang.

Alois Mätzler gibt organisatorische Hinweise, u.a. sind die Präsentationen zum Virtuellen Meeting und auch die entsprechenden Berichte zum Thema auf Webseiten verfügbar:

- [cbc.wien](http://cbc.wien) (→ Projekte → Umwelt/Nachhaltigkeit → AgriNatur)
- [interreg-athu.eu/agrinaturathu/](http://interreg-athu.eu/agrinaturathu/)

Fragen können auch während des Meetings per E-Mail an eine Ansprechperson gesendet werden. Diese werden im Anschluss an die jeweilige Präsentation im Plenum beantwortet.



## Monitoring Wildbienen

Vortragende: Esther Ockermüller  
Präsentation siehe auch [cbc.wien](http://cbc.wien)

Impulse aus der Diskussion bzw. aus der Nachbearbeitung

Nr.	Frage, Input	Antwort
1	Frage H. Kutzenberger: Wie hoch ist die Mobilität und Reichweite der einzelnen Wildbienenarten für eine Neubesiedlung bei Kulturänderungen der Feldfrüchte?	Antwort E. Ockermüller: der Radius der Sammelflughdistanzen von den einzelnen Wildbienenarten liegt – abhängig von deren Körpergröße – ungefähr zwischen 200 – 1000 Metern zwischen Nistplatz und Nahrungspflanze. Wenn Habitate gänzlich neu besiedelt werden, können Wildbienen auch mehrere Kilometer zurücklegen.
2	Frage H. Kutzenberger: Welche Bedeutung haben die Offenbodenstellen in den Ackerkulturen für die Fortpflanzungsstätten der bodenbewohnenden Wildbienenarten oder sind die Störungen durch die Bodenbearbeitung zu stark – gibt es Hinweise zu den einzelnen Kulturarten?	Antwort E. Ockermüller: Gerade als die Felder noch nicht stark bewachsen waren, wurden die offenen Bodenstellen am Acker gerne von Wildbienen als Nistplatz genutzt. Die Nester liegen etwa 10 - 20 cm unter der Erde, weshalb es wichtig ist, die Pflugtiefe zu reduzieren, um die Nester nicht zu beschädigen. (Anmerkung: viele Wildbienenarten der Gattung Andrena oder Halictus und Lasioglossum überwintern im Boden)
3	Frage H. Kutzenberger: Welche Rolle spielen die Offenbodenstellen der Waldränder entlang der Ackerflächen für die Fortpflanzung der erdbrütenden Arten?	Antwort E. Ockermüller: Die Offenbodenstellen an den Waldrändern spielen eine große Rolle, v.a. weil sie, anders als die Ackerflächen, nicht umgebrochen werden.
4	Frage T. Wrbka: ad Vorschläge zur Landschaftsgestaltung: Förderung der Wildbienen Vielfalt allgemein? oder doch Förderung spezieller Leitarten?	Antwort E. Ockermüller: Beides. Man sollte sowohl die gesamte Wildbienen-Diversität im Gebiet erhalten bzw. unterstützen, als auch seltene Zielarten, für die Wien eine besondere Verantwortung trägt, definieren und speziell fördern. Ebenso ist auf die Lebensraumbedürfnisse von oligolektischen (also auf bestimmte Blütenpflanzen spezialisierte Arten) speziell zu achten.
5	Frage M. Schnetz: welchen Einfluss hat die Größe der Ackerfläche?	Antwort E. Ockermüller: Je größer die Ackerfläche, umso weniger Arten und Individuen sind zu finden. Je kleiner die Ackerflächen, und je mehr Landschaftselemente vorhanden sind (z.B. Hecken, Baumreihen, Ackerränder), umso mehr Arten und Individuen gibt es.
6	Was ist am Kartoffelacker besonders?	Antwort E. Ockermüller: Die Kartoffeläcker im Untersuchungsgebiet waren besonders beikrautreich. Weiters entstehen durch das Anhäufeln schräge Offenbodenbereiche,

		<p>die für manche Wildbienenarten sehr attraktiv sind. Auch die Kartoffelblüten selbst werden gerne von vielen Wildbienenarten als Nektarquelle genutzt.</p> <p>Im Vergleich dazu gab es auf den Getreidefeldern nur im März und April viele Beikräuter, die dann später jedoch vom Getreide überwuchert wurden.</p>
7	Frage S. Lepusch: Ackergröße – kann man die Schläge durch Maßnahmen im Feld „verkleinern“?	<p>Antwort E. Ockermüller: Ja, durch verschiedene Maßnahmen wie das Anlegen von Hecken oder Baumreihen. Auch kann man die Felder durch „Blühstreifen“ oder eine andere Kultur (z.B. Fenchel) unterbrechen.</p>
8	Frage J. Westerhof: Brauchen Wildbienen Löcher zB von Mäusen oder graben sie selber welche?	<p>Antwort E. Ockermüller: Manche Hummelarten nutzen auch verlassene Mauslöcher. Bodennistende Wildbienenarten graben i.d.R. ihre Nestgänge selbst in den Boden.</p>
9	Frage M. Kropf: Gibt es unter den "klassischen" Segetalarten, meist ja Archaeophyten, die selten und gefaehrdet sind, solche, die insbesondere von bestimmten oligolektischen Arten "benoetigt" werden?	<p>Antwort: E. Ockermüller: Hierzu fällt mir keine Biene ein, bzw. sind mir auch die Namen von gefährdeten Ackerbeikräutern nicht geläufig. Die meisten oligolektischen Arten sind nur auf bestimmte Pflanzenfamilien oder -gattungen spezialisiert, nicht auf bestimmte Pflanzenarten. D.h. wenn z.B. seltene Ackerbeikräuter aus der Familie der Lamiaceae stammen, dann können diese von auf Lamiaceae spezialisierten Bienen angefliegen werden. (Anm.: es gibt eine Rüsselkäferart, die auf Acker-Rittersporn angewiesen ist).</p>

## Monitoring Wiesenregenerationsflächen

Vortragende: Norbert Sauberer  
Präsentation siehe auch [cbc.wien](http://cbc.wien)

Impulse aus der Diskussion bzw. aus der Nachbearbeitung

Nr.	Frage, Input	Antwort
1	Woher ist das Saatgut?	Antwort N. Sauberer: REWISA Fachbetrieb Johannes Dienst aus Oberweiden im Marchfeld
2	6 Wiesentypen – verschiedene Ziele oder zeichnen sich Wiesentypen ab?	Antwort N. Sauberer: Kaum; Das Ziel einer Entwicklung des Wiesentyps „Magere Flachland-Mähwiese“ anstelle von Goldrutenbeständen ist erfüllt worden. Eine klare Differenzierung in verschiedene Wiesentypen ist derzeit (noch) nicht klar erkennbar. Die eingesäten Bestände mit den Arten Aufrechte Tresse und Furchenschwingel stellen Übergänge zu Furchenschwingel-Trespenwiesen dar.
3	Frage H. Kutzenberger: Ist die Umwandlung von Goldrute über Mulch/Roggensaat an bestimmten Standorten nicht so erfolgversprechend?	Antwort N. Sauberer: An feuchteren Standorten ist die Goldrute konkurrenzstärker und bleibt in höheren Anteilen erhalten.
4	Frage H. Kutzenberger: Ist die Einsaatmischung 2013 individuell zusammengestellt worden, bzw. gab es eine Differenzierung innerhalb des Gebietes?	Antwort N. Sauberer: Es gab eine Differenzierung innerhalb des Gebietes; trockene vs. frischere Bereiche.
5	Frage M. Schnetz: Die Flächen sind unterschiedlich umgewandelt worden, sieht man diesen Unterschied in der Vegetation?	Antwort N. Sauberer: Kaum, aber dafür war auch der Stichprobenumfang zu gering um dies besser beurteilen zu können. MA 49: Bearbeitungsvarianten: verschiedene probiert. Tiefe Bodenbearb. (40 cm) mit Forstmulcher + Roggen hat sich bewährt. Goldrutenbrache: mit Forstmulcher behandelt, 2 Jahre Roggenanbau, Aushagerung; 2013 gräserreiche Mischung (85%) regionales Saatgut um bis zu 3mal im Jahr zu mähen; Sommergetreide hat nicht so gut funktioniert
6	Frage M. Kropf: War Anthyllis vulneraria fix "als Kraut" in den Aussaaten von REWISA dabei?  Was sind das jetzt für "Wiesen" - wegen der Dominanz von Bromus erectus "Halbtrockenrasen"? Gibt es auch die Chance auf so etwas	Antwort N. Sauberer: Ja! Ich empfehle den Klappertopf (Rhinanthus sp.) bewusst einzusetzen – z.B. mit Mähgutübertragung. Rhinanthus setzt sich undifferenziert auf jede Wurzel drauf die er gerade antrifft und schwächt somit v.a. die dominanten Arten (wie zb. Knäuelgras, Luzerne, Solidago)

7	wie "Stromtalwiesen"?	Antwort S. Leputsch: Aufgrund der Lage der Ackerbrachen im abgedämmten Bereich Standorte nicht für Entwicklung von „Stromtalwiesen“ geeignet. Entwicklung zu Trespen- und Salbei-Glatthaferwiesen. Saatgutmischung und Entwicklungsziele siehe Beilagen.
8	Frage T. Wrbka: Restaurationsökologisch interessant ist die Frage, ob der Antagonismus Gräser vs Goldrute wirklich so entscheidend ist, oder nicht doch einfach die 2 malige Mahd?  Gibt es Unterschiede in der Saatstärke der Gräser? >>> wären wichtige Varianten, aus denen man lernen könnte	Antwort N. Sauberer: Gras ist als Antagonist gegen Goldrute wichtig – Kombi aus Bodenbearbeitung und Wintergetreide ist gut; Antwort MA49: Saatstärke ist wahrscheinlich auch wesentlich; Flächen müssen auch genutzt werden – das ist oft schwierig; Wiesen wurden anfangs von Landwirt betreut, abgesprungen weil es sich noch nicht so gut für Heunutzung eignet, jetzt wieder Landwirt der Teil der Wiesen für Heu mäht; vieles auch in Eigenregie, wird kompostiert.
9	Frage E. Ockermüller: Wie werden Wiesen gemäht/bewirtschaftet? Was passiert mit dem Mähgut? Gibt es Landwirte, die das Mähgut abnehmen, um es an ihre Kühe? oder Pferde? zu verfüttern?	Antwort MA 49: die Bewirtschaftung erfolgt mit Kreiselmäher, aufgezettet, geschwadet, teilweise in Rundballen oder zur MA 48 zur Kompostierung gebracht; es wird kurz angetrocknet, um mehr in den Ladewagen hinein zu bringen.
10	Frage M. Kropf: Gibt es konkret auf/in den Aufnahmeflächen schon irgendwelche Orchideen?	Antwort N. Sauberer: In Wien konnte ich dies nicht bestätigen; im niederösterreichischen Anteil des Nationalparks Donauauen schon, so fand ich vor ein paar Jahren auf einem ehemaligen, sandigen Ackerbereich in Eckartsau <i>Anacamptis coriophora</i> . Antwort S. Leputsch: eine Einwanderung ist schon festgestellt worden, im Bereich von Ackerbrachen am Fuchshäufel
11	Frage M. Kropf: Wenn wir jetzt noch mehr typische Arten aus der Lobau auf den Flächen haben wollen, dann wäre doch jetzt eigentlich eine (Wander)Beweidung sinnvoll, oder? Also, zur Förderung der Ausbreitung der Arten im Gebiet...	Antwort N. Sauberer: Wanderbeweidung ist ein absolut sinnvoller Ansatz!

## Zusammenfassung und Ausblick

Susanne Leputsch fasst die weitere Vorgangsweise

- Fragen und Antworten werden in der Dokumentation zusammengefasst und an die TeilnehmerInnen mit Rückmeldemöglichkeit übermittelt;
- Präsentationen und Berichte sind per Web verfügbar;

zusammen und weist auf die nächsten Formate dieser Art in den kommenden Wochen jeweils am Mittwoch hin.

Bernhard Kropf sieht die „Premiere“ dieses Formats der Zusammenarbeit als gelungen an und freut sich auf weitere Begegnungen dieser Art, solange keine realen möglich sind.

Susanne Leputsch dankt allen Beteiligten herzlich und schließt das Meeting.

## Anwesenheitsliste:

TeilnehmerInnen alphabetisch, ohne Titel:

Vorname	Nachname	Email
Christiane	Brandenburg	<a href="mailto:christiane.brandenburg@boku.ac.at">christiane.brandenburg@boku.ac.at</a>
Anna	Dopler	<a href="mailto:office@dop-landschaftsplanung.at">office@dop-landschaftsplanung.at</a>
Alexander	Faltejsek	<a href="mailto:alexander.faltejsek@wien.gv.at">alexander.faltejsek@wien.gv.at</a>
Katrin	Fuchs	<a href="mailto:k.fuchs@bioforschung.at">k.fuchs@bioforschung.at</a>
Franziska	Hanko	<a href="mailto:franziskaha@web.de">franziskaha@web.de</a> ;
Kim	Hissek	<a href="mailto:k.hissek@bioforschung.at">k.hissek@bioforschung.at</a>
Daniela	Hofinger	<a href="mailto:office@hofinger-umwelt.at">office@hofinger-umwelt.at</a>
Michael	Hollinger	<a href="mailto:michael.hollinger@wien.gv.at">michael.hollinger@wien.gv.at</a>
Renátó	Kalocsai	<a href="mailto:kalocsai.renato@sze.hu">kalocsai.renato@sze.hu</a>
Bernhard	Kromp	<a href="mailto:b.kromp@bioforschung.at">b.kromp@bioforschung.at</a>
Matthias	Kropf	<a href="mailto:matthias.kropf@boku.ac.at">matthias.kropf@boku.ac.at</a>
Harald	Kutzenberger	<a href="mailto:tbk.office@tb-kutzenberger.com">tbk.office@tb-kutzenberger.com</a>
Susanne	Leputsch	<a href="mailto:susanne.leputsch@wien.gv.at">susanne.leputsch@wien.gv.at</a>
Alois	Mätzler	<a href="mailto:am@mprove.at">am@mprove.at</a>
Milena	McInnes	<a href="mailto:mlp-office@mcinnes-landschaftsplanung.at">mlp-office@mcinnes-landschaftsplanung.at</a>
Tatjana	Meshkova	<a href="mailto:tanuxer@gmail.com">tanuxer@gmail.com</a>
Christina	Nagl	<a href="mailto:christina.nagl@birdlife.at">christina.nagl@birdlife.at</a>
Esther	Ockermüller	<a href="mailto:esther@hymenoptera.at">esther@hymenoptera.at</a>
Norbert	Sauberer	<a href="mailto:norbert.sauberer@vinca.at">norbert.sauberer@vinca.at</a>
Marlis	Schnetz	<a href="mailto:maria-elisabeth.schnetz@wien.gv.at">maria-elisabeth.schnetz@wien.gv.at</a>
Daniela	Stiegelmar	<a href="mailto:d.stiegelmar@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at">d.stiegelmar@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at</a>
Erwin	Szlezak	<a href="mailto:erwin.szlezak@noel.gv.at">erwin.szlezak@noel.gv.at</a>
Réne	Tillmann	<a href="mailto:rene.tillmann@wien.gv.at">rene.tillmann@wien.gv.at</a>
András	Vér	<a href="mailto:ver.andras@sze.hu">ver.andras@sze.hu</a>
Herbert	Weidinger	<a href="mailto:herbert.weidinger@wien.gv.at">herbert.weidinger@wien.gv.at</a>
Jurrien	Westerhof	<a href="mailto:jurrien.westerhof@wwf.at">jurrien.westerhof@wwf.at</a>
Thomas	Wrbka	<a href="mailto:thomas.wrbka@univie.ac.at">thomas.wrbka@univie.ac.at</a>